

Föderl-Schmid verlässt den „Standard“

Alexandra Föderl-Schmid, Chefredakteurin und Co-Herausgeberin des „Standard“, verlässt die Zeitung. Ihr Vertrag läuft Ende Juni aus, sie habe sich bereit erklärt, zwecks geordneter Nachfolge bis Ende August zu bleiben, hieß es am Dienstag in einer Aussendung.



Foto: APA

„Ich werde mich neuen journalistischen Herausforderungen stellen“, erklärte die 1971 in Haslach geborene Föderl-Schmid darin. Wer ihr nachfolgt, wurde offengelassen. Alexandra Föderl-Schmid gehört der „Standard“-Redaktion seit 27 Jahren an.

Am 20. Juni ist Schluss mit „Circus HalliGalli“

Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf geben am 20. Juni ihren Abschied bei der ProSieben-Show „Circus HalliGalli“. Nach der 136. Folge in insgesamt neun Staffeln ist Schluss. „Mit der letzten Circus-Vorstellung endet eine Show, die sich ihren Eintrag in den



Foto: ProSieben

„Die beste Show der... Das Duell um die... ben will zusammen weitere Shows entw...

„Er war der Christus in der Hölle“

Thomas Baums Stück über den Priester Johann Gruber am 24./25. Juni im Marien

Von Peter Grubmüller

„Durch seine Güte konnten sich am Abend nach zwölf Stunden Arbeit ... bis zu 30 junge Verhungern- de versammeln, und er kam daher wie ein himmlischer Bote zur Aus- teilung seiner Suppe. ... Er war der Christus in der Hölle“, schrieb Louis Deblé, ein überlebender Mit- häftling des Priesters Johann Gruber im KZ Gusen. Über diesen Pfar- rer, der 1889 in Tegernbach gebo- ren und 1944 von den Nazis in Gu- sen ermordet wurde, hat der Lin- zer Autor Thomas Baum das Stück „Der Fall Gruber“ geschrieben. In der Regie von Franz Froschauer (er spielt auch die Hauptrolle) gelangt es am 24. Juni im Linzer Marien- dom zur Uraufführung. Die zweite Vorstellung findet tags darauf statt, ehe der Umbau zur Innen- raum-Neugestaltung in Öster- reichs größter Kirche beginnt, der den Altar näher an die Gläubigen heranrücken wird – die ÖÖN be- richteten.

Auf der griechischen Insel Kar- pathos las Baum im Sommer 2016 die „Johann Gruber“-Biografie des



Franz Froschauer inszeniert und spielt Pfarrer Johann Gruber.

Foto: Dedl

Historikers Helmut ses „kluge, system Buch – danach hat n Leben noch mehr sagt Baum im ÖÖN-G ber sei keineswegs e rein seelsorgerische sen, sondern in sein heit, das System zu v netrant und für den I mend unangenehm: die Kirche durchaus das Problem Papa G Nationalsozialismus Verrat und Denunzi verheerend zusar „die Kirche alleine n en Prozess gemach zis alleine auch nich

Baum entschied si bensabschnitte Gru nen Rückblicke in d heit aufflackern. Gr waise und enorm g tig, was jeweils im St werden wird. Wich beim Schreiben bli Bezug des Dramatik „Diese manische, u am Verändern.“ Bis Capone von Guser bei einer Besprechn und Froschauer ge „weil er im KZ hoc trickst hat, aber in derer, die seine Hil Neben Froschauer rina Bigus, Tanja J Kreuzwieser, Anna beda und Andreas

„Der Fall Gruber“, Mariendom Linz, Ka kaufsstellen Linz, V 0732/7805-805, D

JOHANN GRUBER (1889–1944)

Gruber wurde in Tegern- bach als ältestes von vier Kindern geboren. Seine Eltern starben früh, ab 1903 besuchte er das Pe- trinum-Gymnasium in Linz. Als Kaplan wirkte er in Gaspoltshofen und Al- koven, er lehrte im Linzer Wai- senhaus und wurde 1934 Direk- tor der Linzer Blindenanstalt. Gruber sprach sich gegen den Anschluss aus, in seiner Reform- pädagogik stellte er das Glück



Foto: VPJG

der Kinder in den Mittel- punkt. Nach wüsten Kon- flikten mit dem Kreuz- schwestern-Orden und mit Lehrern, die den Nazis nahestanden, wurde Gru- ber 1938 von der Gesta- po festgenommen und landete im KZ Gusen. Dort orga- nisierte er eine geheime Hilfsor- ganisation für die Häftlinge. Im März 1944 flog sein Netzwerk auf, Gruber wurde tagelang ge- foltert und am 7. April erwürgt.

„Es war für die Kirche durchaus willkommen, das Problem Papa Gruber an den Natio- nalsozialismus abzugeben.“

Thomas Baum, Dramatiker



Foto: Weibold

Kolumne

Billiger kann sie's nicht machen

ick

Schmid verlässt Standard

Föderl-Schmid, Chefredakteurin und Co-Herausgeberin von „Standard“, verlässt die Zeitschrift Ende Juni. Sie hat sich bereit erklärt, eine geordnete Nachfolge bis zum Ende des Jahres zu gewährleisten, hieß es in einer Aussendung.



Foto: APA

„Ich werde mich neuen journalistischen Herausforderungen stellen“, erklärte die 1971 in Haslach geborene Föderl-Schmid darin. Wer ihr nachfolgt, wurde offengelassen. Alexandra Föderl-Schmid gehört der „Standard“-Redaktion seit 27 Jahren an.

FERNSEHEN

Am 20. Juni ist Schluss mit „Circus HalliGalli“

Joko Winterscheidt und Klaas Heufer-Umlauf geben am 20. Juni ihren Abschied bei der ProSieben-Show „Circus HalliGalli“. Nach der 136. Folge in insgesamt neun Staffeln ist Schluss. „Mit der letzten Circus-Vorstellung endet eine Show, die sich ihren Eintrag in den



Foto: ProSieben

Geschichtsbüchern des Fernsehens längst gesichert hat“, sagte ProSieben-Chef Daniel Rosemann. Weiter im Programm bleiben „Die beste Show der Welt“ und „Das Duell um die Welt“. ProSieben will zusammen mit dem Duo weitere Shows entwickeln.

„Es war der Christus in der Hölle“

Das Baums Stück über den Priester Johann Gruber am 24./25. Juni im Mariendom

Hubmüller

Seine Güte konnten sich nach zwölf Stunden Arbeit nicht durchsetzen. Auf 30 junge Verhungernamen, und er kam daher als milder Bote zur Auslieferung der Suppe. ... Er war der Christus in der Hölle“, schrieb er, ein überlebender Mitspieler des Priesters Johann Gruber. Über diesen Pfarrersohn aus Tegernbach geboren 1889 in Tegernbach geborenen, wurde 1944 von den Nazis in Gulett getötet, hat der Linzener Thomas Baum das Stück „Johann Gruber“ geschrieben. In der Inszenierung von Franz Froschauer (er spielt die Hauptrolle) gelangt das Stück am 24. und 25. Juni im Linzer Mariendom zur Aufführung. Die zweite Inszenierung findet tags darauf im Theaterhaus statt. Der Umbau zur Innenaufführung in Österr. Kirche beginnt, der Theater an die Gläubigen wird – die OÖN be-



Franz Froschauer inszeniert und spielt Pfarrer Johann Gruber.

Foto: Dedl

Historikers Helmut Wagner, dieses „kluge, systemisch genaue Buch – danach hat mich Grubers Leben noch mehr interessiert“, sagt Baum im OÖN-Gespräch. Gruber sei keineswegs eine verklärte, rein seelsorgerische Person gewesen, sondern in seiner Getriebenheit, das System zu verändern, penetrant und für den Klerus zunehmend unangenehm: „Es war für die Kirche durchaus willkommen, das Problem Papa Gruber an den Nationalsozialismus abzugeben.“ Verrat und Denunzierung hätten verheerend zusammengewirkt, „die Kirche alleine hätte ihm keinen Prozess gemacht – und die Nazis alleine auch nicht.“

Baum entschied sich für drei Lebensabschnitte Grubers, aus denen Rückblicke in die Vergangenheit aufflackern. Gruber war Vollwaise und enorm geschäftstüchtig, was jeweils im Stück reflektiert werden wird. Wichtigster Motor beim Schreiben blieb der innere Bezug des Dramatikers zu Gruber: „Diese manische, unstillbare Lust am Verändern.“ Bis hin zum „Al Capone von Gusen“, wie Gruber bei einer Besprechung von Baum und Froschauer genannt wurde, „weil er im KZ hochraffiniert getrickst hat, aber immer im Sinne derer, die seine Hilfe brauchten.“ Neben Froschauer spielen Katharina Bigus, Tanja Jetzinger, Alois Kreuzwieser, Anna Valentina Lebeda und Andreas Pühringer.

„Der Fall Gruber“, 24. und 25. 6., Mariendom Linz, Karten: OÖN-Verkaufsstellen Linz, Wels, Ried, Tel. 0732/7805-805, Domcenter Linz.

griechischen Insel Karthago im Sommer 2016
„Johann Gruber“-Biografie des

war für die Kirche durchaus unangenehm, das Problem des Antisemitismus.



Foto: Weihhold

JOHANN GRUBER (1889–1944)

Gruber wurde in Tegernbach als ältestes von vier Kindern geboren. Seine Eltern starben früh, ab 1903 besuchte er das Petrinum-Gymnasium in Linz. Als Kaplan wirkte er in Gaspoltshofen und Alkoven, er lehrte im Linzer Waisenhaus und wurde 1934 Direktor der Linzer Blindenanstalt. Gruber sprach sich gegen den Anschluss aus, in seiner Reformpädagogik stellte er das Glück



Foto: VPJG

der Kinder in den Mittelpunkt. Nach wüsten Konflikten mit dem Kreuzschwern-Orden und mit Lehrern, die den Nazis nahestanden, wurde Gruber 1938 von der Gestapo festgenommen und landete im KZ Gusen. Dort organisierte er eine geheime Hilfsorganisation für die Häftlinge. Im März 1944 flog sein Netzwerk auf, Gruber wurde tagelang gefoltert und am 7. April erwürgt.